



# HILFE MACHT MUT!

## WEIHNACHTSBRIEF 2022

Liebe Freunde unserer Missionsarbeit,

die Nardini-Sisters senden Ihnen in die diesjährige Adventszeit herzlichste Grüße aus Nkandla! Nach langer Zeit konnte ich während meines Heimaturlaubs wieder einmal einige von Ihnen treffen und so auch unseren persönlichen Dank für Ihre Spenden überbringen – das war mir eine große Freude und so hoffe ich, dass ich Ihnen allen mit diesen Zeilen Aufschluss über unsere Arbeit in Nkandla und den Verwendungszweck Ihrer großzügigen Unterstützung geben kann. Sie sind hoffentlich alle bei bester Gesundheit, wenn Sie diese Zeilen erreichen. Gesundheit ist ein Geschenk, für das wir nicht genug danken können – Dankbarkeit auch dafür, dass wir ohne Einschränkungen unseren Verpflichtungen nachgehen können.



**In diesem Brief möchte ich Ihnen einmal einige Kinder aus unserem Waisenhaus vorstellen, die wir auch mit Ihrer Unterstützung teilweise aus furchtbaren Situationen retten konnten. Das hier ist Michael\*, er ist mittlerweile fünf Jahre alt. In diesem Brief kommen auch diese Kinder kurz zu Wort und erzählen ihre Schicksale.**

---

\*Aus Datenschutzgründen wurden die Namen der Kinder in diesem Brief in geläufige südafrikanische Namen geändert. Ihre Schicksale sind aber – leider – traurige Wirklichkeit und mit den Personen auf den Bildern verbunden.



## CORONA UND DIE FOLGEN

Die Pandemie ist hier in Südafrika – auch wenn es oberflächlich betrachtet manchmal anders scheint – noch nicht vorbei. Ihre Begleiterscheinungen haben in den letzten Jahren Vieles zerstört, über zahlreiche Familien hat diese Zeit großes Leid gebracht. Im Gefolge der Verwerfungen kamen hierzulande noch politische Unruhen und eine deutlich spürbare Erhöhung der Kriminalität hinzu. Wir sind hier nach wie vor täglich mit den immer noch lautwerdenden Hilferufen konfrontiert.

So geraten weiterhin zahlreiche Familien in existenzielle Nöte. Viele kleine Geschäfte mussten schließen, waren oder sind nicht mehr rentabel, den meisten fehlt das Geld, um diese nach Aufhebung der Restriktionen wieder aufzubauen – hier hilft der Staat nicht oder kaum. So fallen oftmals die einzigen regelmäßigen Einkünfte ganzer Familien weg, Hunger, Frustration, Depression bis hin zu Selbstmorden sind die Begleiterscheinungen dieser Entwicklung, die wir allenthalben beobachten müssen.



**Das ist Mary\*. Sie ist sehbehindert und kann nicht sprechen – eine große Bürde in einem so armen Land wie Südafrika.**

## VERSCHÄRFUNG DER OHNEHIN GROßEN PROBLEME

Es sind immer die Kinder, die am meisten darunter leiden, wenn sie ihre Eltern oder Geschwister nicht nur durch Krankheit, sondern auch aufgrund von Brutalität und krimineller Gewalt verlieren und vielfach in ständiger Angst leben müssen. Im Folgenden möchte ich Ihnen anhand von einigen Beispielen die prekäre Situation verdeutlichen.

So verlor in unserer persönlichen Umgebung eine Mutter innerhalb von nur wenigen Wochen zwei ihrer Kinder – beide wurden ermordet. Die Frau war psychisch am Boden, das Leben schien für sie keinen Sinn mehr zu haben. Sie benötigte dringend Hilfe, sollte nicht auch noch ihr eigenes Leben in große Gefahr geraten. So organisierten wir für sie professionellen Beistand vor Ort, für die auch die Finanzierung zu klären war. Die Frau wird weiterhin unterstützt und regelmäßig besucht.

Ein weiterer Fall ist eine sechzehnjährige Mutter, die mit einem völlig unterernährten, neun Monate alten Kind bei uns vorstellig war. Sie brauchte so notwendig

Nahrungsmittel, denn auch sie – selbst ja eigentlich noch ein Kind – litt großen Mangel. Die Familie musste sich bis dahin von der winzigen Rente der Großmutter ernähren, was vor allem aufgrund der auch in Südafrika immens steigenden Preise nicht mehr möglich war. Jetzt sorgen wir dafür, dass sich das Kind mit Hilfe von passenden Nahrungsmitteln sowie unterstützender Medikation erholen kann. Auch für die Mutter wurde gesorgt.

Diese tragischen Geschichten spielen sich in unserem unmittelbaren Umfeld ab und machen auch nicht vor unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern halt. Eine Frau, die



im Umfeld unserer Organisation beschäftigt ist, verlor während der Pandemie fünf Mitglieder ihrer Familie – heute, an dem Tag, an dem ich Ihnen diesen Brief schreibe, beerdigt sie ihr zweites Kind, das gerade acht Monate alt war. Auch hier spielt die extreme Armut eine große Rolle, die eine ausreichende Versorgung gerade der Jüngsten nahezu unmöglich macht.

### SCHULSCHLIEßUNGEN UND IHRE FOLGEN

Vor dem Hintergrund der steigenden Preise stellen und stellen vor allem die Schulschließungen – nicht nur während der Pandemie, sondern auch in den regulären Ferien – ein immer größer werdendes Problem dar. Die dadurch ausfallende Schulspeisung, die für viele Kinder oftmals die einzige Mahlzeit am Tag darstellt, führt die jungen Menschen in die Bettelei, viele werden aus Verzweiflung kriminell. Auch Prostitution erscheint einigen als ein Mittel, um am Leben bleiben zu können.

Auch hier versuchen wir unser Möglichstes, um die Not in den Familien zu lindern. Unsere Hilfe, die unter anderem in Form von Essenspaketen oder auch der Hilfe zur Selbsthilfe beispielsweise durch Gartenbau in die Dörfer gebracht wird, nehmen die Menschen in der Regel mit großem Dank auf. Dabei liegen uns natürlich die Schwächsten besonders am Herzen. Sie fördern wir in den Ferien durch soziale Arbeit in Gruppen oder andere Programme, um sie möglichst von den oben angesprochenen Gefahren der Straße fernzuhalten. Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, neben dem persönlichen Schutz auch gleichzeitig zu vermitteln, wie die Kinder sich auch in Zukunft selbst helfen können, welche Möglichkeiten sie haben, um den großen Gefahren zu entgehen. Dabei gibt es auch immer etwas zu essen, wofür sie sehr dankbar sind.



Hier sehen Sie ein Bild unserer mittlerweile einjährigen Lindive\*. Nur wenige Stunden alt, wurde sie eingewickelt in einer Plastiktüte in einer offenen Abfalltonne gefunden.

### UNSERE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

Die Arbeit in den Schulen wird dabei auch immer von Sozialarbeitern unterstützt, so dass die Kinder vor Ort die Möglichkeit haben, sich auszusprechen und ihre ganz persönlichen Probleme an eine vertrauenswürdige Person weiterzugeben. Während der Hausbesuche kann dann oftmals herausgefunden werden, wo denn genau die Gründe für die bestehenden Probleme zu suchen sind. Fälle schwerer Misshandlung, aber auch sexueller Missbrauch kommen dabei viel zu häufig vor. Diese Besuche sind von immenser Bedeutung, möchte man die jungen Menschen vor diesen Dingen schützen, jedoch kosten sie nicht nur viel Zeit, sondern leider auch sehr viel Geld.



Mit der ersten spürbaren Lockerung der pandemiebedingten Restriktionen begannen wir wieder mit unseren „Kids-Alive“-Programm, in dem unsere Sozialarbeiter sich insbesondere der Kinder annehmen, die an AIDS leiden und daher besonders traumatisiert sind. Es gibt monatliche Treffen von aktuell insgesamt drei Gruppen mit bis zu 20 Kindern. Die Erfahrung zeigt, dass die Kinder in diesem Rahmen Vertrauen aufbauen und so auch offen über schwierigste Situationen sprechen können – vielfach ist dies der einzige geschützte Raum für sie, in dem das überhaupt möglich ist. Unsere Sozialarbeiter besuchen dann gegebenenfalls die Familien der Kinder und leisten dort, wo es möglich ist, Hilfestellung auf verschiedensten Gebieten. Leider müssen sie dabei häufig sehr traurige Erfahrungen machen, was uns aber jeden Tag aufs Neue bestärkt, diese so wichtige Aufgabe mit aller Kraft – und natürlich mit Hilfe Ihrer Spenden – anzugehen.



Das ist unsere Danai\*. Sie wurde als Neugeborenes auf einem Toilettensitz im Krankenhaus liegengelassen. Heute ist sie vier Jahre alt.

#### BILDUNG UND AUSBILDUNG – DER SCHLÜSSEL ZU EINEM SELBSTBESTIMMTEN LEBEN OHNE ARMUT

Das Geld ist für uns dabei leider immer wieder ein limitierender Faktor. Dringend benötigte Lernmaterialien wie Bücher, Broschüren oder auch Anschauungsobjekte sind sehr teuer und häufig nicht in ausreichendem Maß zu bekommen. Eine sehr effiziente Unterstützungsmöglichkeit für Kinder, die uns offensteht, ist nach wie vor der Erwerb von Schuluniformen.

An dieser Stelle kommt die weltweite Inflationswelle leider auch bei uns an, die Preise für einen Satz Schulbekleidung sind in diesem Jahr – je nach Größe und Farbe – nochmals erheblich gestiegen. Eine entsprechende Uniform ist in Südafrika aber die Grundvoraussetzung für den Schulbesuch – soll ein Kind also einen Abschluss erreichen, um später für sich und seine Familie sorgen zu können, so muss eine solche unbedingt angeschafft werden. Im vergangenen Jahr konnten wir auch aufgrund Ihrer großzügigen Spenden 421 Kindern und Jugendlichen zum Schulbesuch verhelfen. Durch Unterstützungsleistungen für Schulfahren, Unterkünfte, Nahrungsmittel und solcherlei Dinge konnten wir den Bildungsweg von 870 weiteren Kindern unterstützen. Natürlich versuchen wir an allen Ecken und Enden auch staatliche Unterstützungsleistungen zu organisieren, wo diese aber nicht ausreichen oder zu kurz greifen, kommen auch Ihre Spenden ins Spiel. Damit helfen Sie wirklich vor Ort, dafür schon an dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott!

## SCHICKSALE – BEISPIELHAFTE BIOGRAFIEN UNSERER KINDER

Ich möchte den diesjährigen Weihnachtsbrief auch dazu nutzen, Ihnen einmal aktuelle Fälle vorzustellen, derer wir uns auch dank Ihrer finanziellen Unterstützung annehmen konnten. Die Kinder, die gerade alle in unserem Waisenhaus leben, schildern hier ihre teilweise sehr bitteren Lebensgeschichten.



Hier sehen sie die beiden mittlerweile dreijährigen Zwillinge Themba\* und Sune\*. Ihre Mutter hat sie mit ihren Geschwistern einfach im Stich gelassen und ist weggelaufen. Wie viel Verzweiflung in einem Menschen wohnen muss, um sich so zu verhalten, ist kaum vorstellbar.

### MICHAEL, 5 JAHRE ALT

*„Wo sind meine Eltern? Die Frage werde ich eines Tages laut stellen. Warum wurde ich ausgesetzt? Dass immerhin Gott mich liebt und ich eines seiner Kinder bin, erfuhr ich am bisherigen Tiefpunkt meines Lebens, als ich alleine schreiend im Straßengraben lag – ein weggeworfenes Leben. Ich versuche mir die Verzweiflung meiner Mama vorzustellen – warum hat sie das gemacht? Spielte vielleicht Vergewaltigung eine Rolle? An diesem Tag hat mich aber jemand gehört, der sich ans Herz gefasst und mich auf die Station der örtlichen Polizei gebracht hat. Die wiederum hat mich dann in ein Krankenhaus getragen, von meinen Eltern fehlte trotz intensiver Suche jede Spur. Am Ende bin ich schließlich im Waisenhaus des Sizanani-Centers gelandet. Nun bin ich schon fünf Jahre alt, Besuch habe ich noch nie bekommen. Aber ich habe mehrere liebevolle Mamas im Center, den Namen Francis habe ich dort im Zusammenhang mit meiner Taufe erhalten. Immerhin habe ich jetzt einen... Kannst Du Dir vorstellen, was es heißt, ausgesetzt zu werden? Manchmal möchte ich einfach nur allein sein und will*



*niemanden um mich haben. Meine Mamas haben dafür Verständnis uns geben mir die Zeit, die ich brauche...*

*Liebe Grüße nach Deutschland, Euer Michael\*\**

MARY\*, 20 JAHRE ALT

*Wissen Sie, was es heißt, behindert zu sein? Ich kann leider weder sehen noch sprechen – immerhin höre ich gut. Zuhause hat man mich wegen meiner Schwächen nicht akzeptiert und von einer Ecke in die andere geschoben. Zu essen bekam ich kaum etwas, manchmal auch gar nichts... Ich konnte ja auch nicht sagen, wenn ich Hunger hatte, selbst holen konnte ich mir auch nichts. Also war ich mehrfach wegen Unterernährung im Krankenhaus.*

*Als mich eine freiwillige Helferin im Krankenhaus meiner annahm, war ich vier Jahre alt und konnte weder alleine sitzen, stehen oder gar selber essen. Sie half mir mit Ausdauer und so konnte ich langsam das Versäumte nachholen. Allerdings ließ sie es nicht zu, dass ich wieder nach Hause kam – ich kam in das Kinderheim des Sizanani-Centers.*

*Auf dem Bild bin ich schon 20 Jahre alt – ich durfte im Zentrum bleiben, bis ich dieses wegen meines Alters verlassen musste. Obwohl die Sozialarbeiter versuchten, mich in einer anderen Pflegeeinrichtung unterzubringen, musste ich zurück zu meiner Familie. Ich kam bei meinem Onkel unter, wo ich jetzt seit eineinhalb Jahre lebe. Zuerst hat sich mein Zustand wieder rasch verschlechtert. Jetzt bekomme ich aber häufiger Besuch von den Sozialarbeitern und es geht mir etwas besser.*

*Herzlichst, Eure Mary\*\**

LINDIVE\*, 1 JAHR ALT

*„Ich bin im Kinderheim des Sizanani-Centers, seit ich sechs Tage alt bin. Meine Mama hat mich kurz nach der Geburt noch mit der Gebärmutter in eine Plastiktüte gewickelt und in eine offene Mülltonne geworfen. Ein Sicherheitsmann hat meine verzweifelten Bewegungen und das Rascheln der Tüte wahrgenommen und nachgesehen – geschockt zog er mich aus dem Abfall und brachte mich zur Polizei. Nach einem kurzen Aufenthalt im Krankenhaus wurde ich dann zu den Nardini-Sisters gebracht.*

*Natürlich hat man versucht, meine Eltern ausfindig zu machen – leider ohne Erfolg. Selbstverständlich möchte ich gerne wissen, wer meine Erzeuger sind. Warum hat mich meine Mama nicht gewollt? Wie schlecht musste es ihr gehen, dass sie mich wie ein Stück Müll in eine Tonne warf? Gibt es vielleicht jemanden, der mich zur Pflege aufnehmen möchte? Ich würde so gerne in einer echten Familie aufwachsen.*

*Viele Grüße aus dem Sizanani-Center, Eure Lindive\*\**

DANAI\*, 4 JAHRE ALT

*„Meine Mama war einfach nicht mehr aufzufinden an diesem einen Tag. Es waren so viele Mütter und Kinder in der Klinik, alle Versuche, sie ausfindig zu machen, waren vergeblich. Kurz zuvor hatte sie mich einfach auf einem Toilettensitz des Krankenhauses liegengelassen – ganz allein. Glücklicherweise wurde ich bald von einer anderen Mutter gefunden, die mich einer Schwester übergab. Ich kam für zwei Jahre in das*



*Kinderheim des Sizanani-Centers, dort nahm mich eine Freiwillige aus Deutschland liebevoll auf und kümmerte sich um mich. Ich bin jetzt schon vier Jahre alt und jedes Mal, wenn ich eine weiße Frau sehe, rufe ich ihren Namen – doch sie ist es leider nicht. Am Ende habe ich auf Vermittlung des Sizanani-Centers eine liebe Mama gefunden, die sich um mich kümmert und für mich sorgt. Ich würde mir so sehr wünschen, dass auch andere Kinder auch dieses große Glück haben können.*

*Herzliche Grüße aus Südafrika, Eure Danai\*\**

THEMBA\* UND SUNE\*, 3 JAHRE ALT

*„Unsere Mama ist einfach verschwunden, als wir nicht einmal vier Wochen alt waren. Sie sagte noch zu unser siebzehnjährigen Tante, dass sie nur Milch kaufen geht – sie kam niemals zurück. Wir waren nicht die einzigen Kinder im Haus, unsere Tante war vollkommen überfordert. Wir schrien bald vor Hunger und sie suchte Hilfe bei einer Nachbarin, die den zuständigen Sozialarbeiter verständigte. So kamen wir nach einem kurzen Aufenthalt im Krankenhaus in das Waisenhaus des Sizanani-Centers. Wir sind jetzt schon drei Jahre alt, aber unsere Mama ist nach wie vor wie vom Erdboden verschluckt.*

*Bald werden wir uns fragen müssen, was aus uns werden soll. Unsere Geschwister sind alle von anderen Vätern, kümmern will sich niemand. Unseren Erzeuger werden wir wohl niemals kennenlernen. Wir geben nicht auf, hier geht es uns jetzt erst einmal gut und wir werden liebevoll umsorgt.*

*Es grüßen Euch herzlich, Themba\* und Sune\*\**

Diese sechs Einzelschicksale, die stellvertretend für viel zu viele andere stehen, zeigen beispielhaft die großen Probleme auf, die in der Region Nkandla und weit darüber hinaus in Südafrika herrschen. Diese Kinder kamen in höchster Not zu uns und es ist unsere Aufgabe hier auf Erden, diesen Schwächsten in Ihrem Leid zu helfen. Sie sollen nicht unter den Fehlern anderer leiden und diejenigen sein, die an den Schwächen und dem Desinteresse einer Gesellschaft zugrunde gehen. Ihnen gelten unsere ganze Aufmerksamkeit und all unsere Kraft.

Diese Kinder konnten wir auffangen – und das mit Ihrer Hilfe. Ich möchte mich damit auch im Namen meiner Mitschwestern für Ihre großzügige Unterstützung bedanken, mit der Sie uns helfen, so viel Not zu lindern. Der gütige Gott möge es Ihnen reichlich lohnen!

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Advent, eine gnadenvolle Weihnacht und schon heute ein gottgesegnetes Jahr 2023.

*Es grüßt Sie alle in dankbarer Verbundenheit,*

*Ihre Sr. M. Carola mit Mitschwestern*